

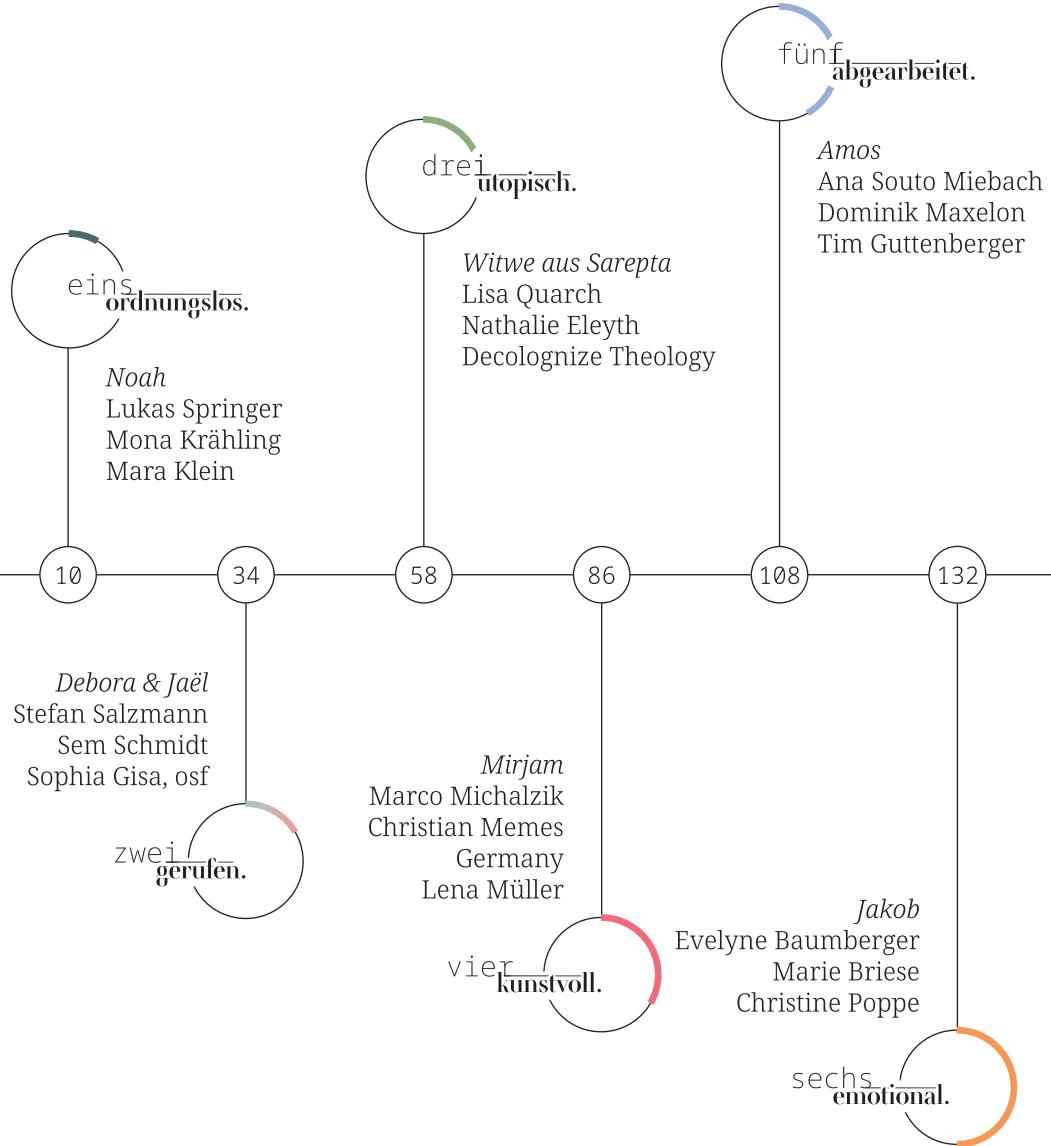


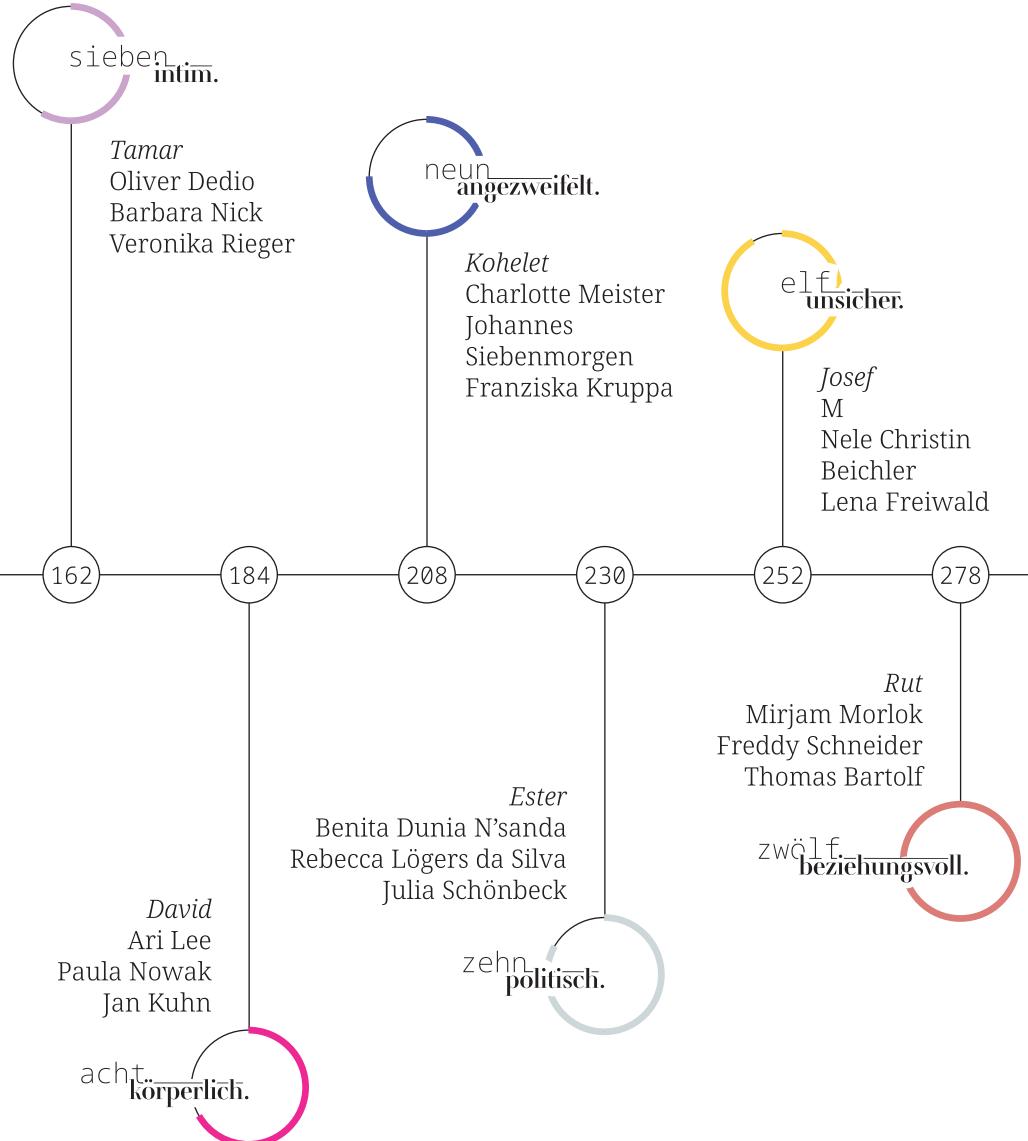
ICONS

GLAUBENSHELD*INNEN
AUS DER BIBEL UND HEUTE

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN





Hallo und schön, dass du da bist!

Du hältst ein Buch in den Händen, das voller Geschichten von absolut ikonischen Persönlichkeiten steckt, die alle eines verbindet: Sie schauen aus einer Perspektive auf die Welt, die den Gott der Bibel als eine Realität ihres Lebens mit einbezieht. Das war es aber eigentlich auch schon mit den Gemeinsamkeiten.

Denn du findest in diesem Buch Geschichten und Bilder von Menschen aus der Bibel und von heute. Von Menschen mit ganz unterschiedlichen Biografien, Identitäten, Talenten, Herkünften und Meinungen. Manche dieser Personen kennst du vielleicht – entweder weil du manchmal in christlichen Social Media unterwegs bist oder weil du immer mal gerne in der Bibel liest.

In diesem Buch erwarten dich zwölf Kapitel mit zwölf Themen. In jedem Kapitel findest du vier Perspektiven von verschiedenen Glaubensheld*innen, unseren ICONS. Alle schauen auf ein gemeinsames – heute und damals relevantes – Thema wie z. B. Kunst, Körper, Politik, Unsicherheit oder Utopie.

Da wir die Personen der Bibel zwar weder befragen können noch ein Foto von ihnen haben, ihre Geschichten uns aber noch immer inspirieren, findest du jeweils eine Illustration, welche die Person nicht nur darstellt, als würde sie heute leben, sondern in deren Details auch fast ihre ganze Lebensgeschichte steckt. Zu den Illustrationen gibt es szenische Erzählungen aus der Ich-Perspektive und außerdem eine kleine historische sowie religionswissenschaftliche Einordnung, die uns in den Lebenshorizont der Personen der Bibel mitnimmt.

Auf die biblische Person folgen jeweils die ICONS unserer Zeit, (meist) mit Foto sowie mit Texten und Geschichten ganz unterschiedlicher Art. Sie erzählen von ihrem Glauben, ihrer Sexualität, ihren Hoffnungen, ihren Erfolgen, ihren Familien, ihren Zweifeln.

Wie kannst du dieses Buch nutzen?

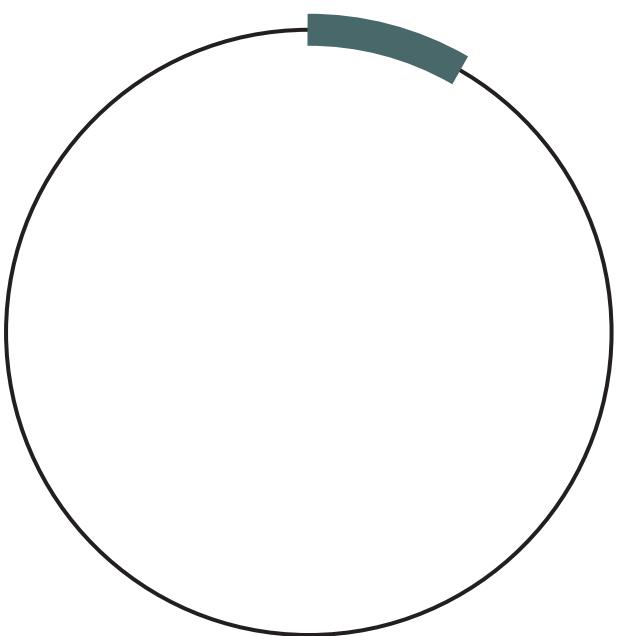
Wir haben all diese unterschiedlichen Geschichten und Perspektiven gesammelt, damit du sie für dich nutzen kannst. Vielleicht findest du dich in manchen Fällen wieder? Und von anderen willst du dich einfach nur abgrenzen? Oder du lernst eine völlig neue Sichtweise kennen und willst sie mal für dich und dein Leben oder deinen Glauben ausprobieren?

Damit du aus den zwölf Kapiteln, zwölf Illustrationen, zwölf szenischen Erzählungen, zwölf wissenschaftlichen Einordnungen und 36 Perspektiven von heute das Beste für dich herausholen kannst, kommen hier ein paar Vorschläge, wie du mit diesem Buch dein Leben und deine Arbeit bereichern kannst:

I. Lass dich in die vielen Geschichten und Lebenswelten hineinfallen und lies das Buch einmal einfach von vorne bis hinten durch.

2. Nimm dir die Kapitel einzeln vor. Du kannst dich z. B. von den zwölf Kapiteln durchs Jahr begleiten lassen und dich jeden Monat mit einem der Themen auseinandersetzen. Die Kapitel müssen auch nicht in der Reihenfolge gelesen werden, wie sie hier vorkommen, sondern du kannst einfach immer ein Thema wählen, das dich gerade interessiert. Vielleicht hast du nach jedem Kapitel Lust, dir zu überlegen, wie deine Perspektive auf das Thema ist? Was für einen Text würdest du dazu schreiben?

3. Du kannst mit ICONS auch super mit Gruppen arbeiten. Egal, ob in der Schule, im Konfi-, Firm-, BU-Unterricht, in der Jugendarbeit oder Pastoral und Katechese. Schreibt gemeinsam szenische Erzählungen und lest dann unsere, entwerft eure eigenen Texte zu den Themen oder überlegt, welche Glaubensheld*innen noch fehlen könnten. Auch geben unsere szenischen Erzählungen gemeinsam mit der historischen Einordnung oder auch einem Featuretext Inputs für Predigten und Andachten.



eins ordnungslos.

Ordnungslos – das große Tohuwabohu – Chaos im Alltag, in der eigenen Wohnung, im Herzen, in der Welt ... Es geht um alles, bei dem Chaos und Ordnung unser Leben, unseren Glauben, unsere Umwelt und Mitwelt beeinflussen.





Wasser.
Nichts als Wasser.

Es umgibt uns von allen Seiten, es schwappt dumpf gegen die Holzwände der Arche, es rauscht in meinen Ohren. Mehr sehe ich nicht, wenn ich mich umschau. Wasser, das fast alles zerstört hat, was ich liebe. Nachts, wenn ich wieder nicht einschlafen kann wegen des Drucks auf meiner Brust, dann erinnere ich mich.

An das Dorf, in dem ich mit meiner Familie gelebt habe, den Wald, in dem ich das erste Mal meine Frau geküsst habe, die Wiese mit den wunderschönen Blumen.

An die Freundin, die mir nicht glauben wollte, dass wir jetzt unbedingt auf die Arche müssen; die mir einfach nicht glauben wollte, dass wir einen sicheren Ort brauchen. Auch sie hat das Wasser vernichtet.
Ich vermisste sie.

Noah

Doch ein paar von uns sind hier und geborgen: alle aus meiner Familie, die mir geglaubt haben. Die mir geglaubt haben, dass Gott selbst mir den Auftrag gegeben hat, diesen Ort hier zu erschaffen.

Diese Arche, ein unverschämt sicherer Ort in all dem Chaos, die uns durch all den Schrecken trägt. Uns und die Tiere. Wie kann es sein, dass wir hier alle sicher sind, während so viele ihr Leben verloren haben? Wie haben wir das nun verdient?

Hoffnung gibt uns die Taube, sie ist unser Neuanfang. Vorsichtig lege ich meine Hand auf den zarten Olivenzweig, den sie uns gestern gebracht hat, unseren größten Schatz. Die Farbe leuchtet vor meinem Auge, es ist so lange her, dass wir frische Pflanzen gesehen haben. Jetzt habe ich sie wieder losgeschickt. Sie sucht nach Land. Nach einem dauerhaften, festen Ort, an dem wir zur Ruhe kommen und neu anfangen können.

Auf eine neue Ordnung!

Gott hat es mir versprochen, also glaube und hoffe ich darauf, dass er sein Versprechen hält, so wie ich meins gehalten habe.

Da brüllt es begeistert von oben: „Land in Sicht!“ Es beginnt ein Konzert mit Kreischen, Zwitschern, Grunzen und Johlen: „*Land in Sicht!*“

Noah (Hebräisch für „Ruhe, Trost“, symbolisiert durch die Blautöne des Bildes) schafft mit der harten Arbeit seiner Hände einen **Safe** Space für die bedrohten Geschöpfe Gottes. Die Hoffnung treibt Noah an, der plötzlich inmitten der Wellen des Chaos zum Seemann geworden ist, und findet sich auf seiner Haut in Gestalt eines **Ankers** wieder. Die **Taube** mit dem **Olivenzweig** ist seine Botin des neuen Lebens; der **Regenbogen**, der für die Vielfalt der Schöpfung und für Gottes Treue steht, ist die Besiegelung der Verbindung zwischen Himmel und Erde, Gott und Mensch.



Schweigen angesichts der Katastrophe

Eine biblische Einordnung
von Prof. Dr. Christina Kumpmann

Noah schweigt. Betrachtet man die Handlungen der Figuren in der biblischen Flutgeschichte, fällt auf, wie viel Gott spricht, gebietet, redet, segnet ... und auch Noah ist alles andere als aktiv: Er macht und tut allerlei – wie ihm eben geboten wird; aber er sagt nichts dazu. Dieses Schweigen Noahs fällt auf und gibt Anlass zu Überlegungen – ist es die Verzweiflung an der Situation, die ihn gegenüber Gott und den Mitmenschen schweigen lässt? Dazu passt, dass Noahs erste Taten nach der Flut der Weinanbau und das Betrinken bis zur Besinnungslosigkeit sind.

Was Gott in dieser Geschichte tut, ist erschreckend – allerdings nicht erst für moderne Leser:innen. Die Bibel erzählt die Geschichte und problematisiert – nicht nur im Schweigen Noahs – ihr Gottesbild.

Die Story selbst ist in verschiedenen Versionen aus dem alten altbabylonischen Kulturraum bekannt, z. B. im Gilgamesch-Epos. Die Sinnspitzen der biblischen Fassung werden im Vergleich erst richtig greifbar. Zunächst aber noch ein Hinweis: Die Flutgeschichte ist eines der Kunstwerke biblischer Redaktoren, die verschiedene Versionen einer Geschichte so miteinander verwoben, dass am Ende nur noch eine Geschichte sichtbar blieb – wenn man nicht detektivisch-skeptisch auf die Suche nach den Brüchen geht. Die Tora = der Pentateuch = die „Fünf Bücher Mose“ sind aus verschiedenen Quellen zusammenkomponiert, von denen die bekannteste die „Priesterschrift“ ist. Wer in der Flutgeschichte auf Wiederholungen und Widersprüche achtet, wird fündig (ein Beispiel: Wie viele Tiere kommen mit in die Arche? Ein Paar von jedem oder sieben von den reinen, zwei von den unreinen Tieren?) und kann zwei praktisch vollständige Fassungen der einen Story auseinanderziehen, die jeweils wiederum eigene Perspektiven aufweisen.

Gegenüber den altbabylonischen Vorlagen ist die Frage nach dem Gottesbild zugespielt: Während etwa das Gilgamesch-Epos erzählt, der Vernichtungswille gehe vom Rat der Götter aus, dessen zerstörerischer Plan vom Gott Enki unterlaufen wird, der das Rettungsschiff initiiert, kann in der biblischen Version (die Priesterschrift gehört zu den ersten monotheistischen Texten) nur der eine Gott Verursacher von beidem sein. So kommt es zu der merkwürdigen Inkonsistenz im Handeln, die wiederum theologisch fasziniert: Gott erschrickt so über seine eigene Zerstörungswut, dass er am Ende den Bund mit der ganzen Schöpfung (auch das so eine Sinnspitze der Priesterschrift) schließt, indem er seine eigene Macht und sich selbst begrenzt.



Lukas

@glaube_liebe_pizza

Ordnung im Chaos

Ich liebe das Chaos. Genauer gesagt:
das kreative Chaos. Denn aus der
Ordnung entsteht selten Kreativität.
Für Künstler:innen und Kreative gibt
es nichts Schlimmeres als die Angst
vor der „weißen Leinwand“. Oftmals
ist es zielführender, aus Vorhande-
nem etwas Neues zu schaffen. Das
Chaos zu bändigen, zu kanalisieren.

Auch Gott ist ein Gott des kreativen
Chaos!
Auch Gott schafft aus dem Chaos
Ordnung. Gottes Schöpfung ist krea-
tives Chaos.
Gott wirkt in der Schöpfung und
schafft aus dem Chaos der Menschen
immer wieder Neues.